



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

II. Absatz. Was wir aus der Fürtrefflichkeit der Liebe Christi zu lernen
haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

I I.

Absatz.

Was wir aus der Fürtrefflichkeit der Liebe zu lernen haben

Dieweil es nun umb die Lieb ein so fürtreffliche Bemerkung und ihr so vilfältiger / herrlicher Vorzug vor allen andern dreyen zusiehet / was können wir dann anders / oder was anders als daß wir uns mit aller Mache / und aus gangem Vermögen in die Übung begeben? es jaigen uns die wundersame Vollkommenheit durch sie über alles so hoch erhoben / den richtigen / gebührenden zu GOTT zugehören. Daher ermahnet uns der heylige Paulus late in dilectione, daß wir diesen Weeg anverretten / und sicherlich sollen fortwanderen / mit Vergewisserung / daß er uns unfehlbar zu führen werde / als welcher schnur strack dahin gehe. In Dem sagt Augustinus, non ambulando, sed amando, quem tanto magis presentiore, quanto eundem amorem, quo in eum tendimus, magis alimus habere puriorem; ad eum ergo, qui ubique praesens est, in omnibus ire licet, sed moribus; mores autem nostri non ex eo, qui que novit, sed ex eo, quod quisque diligit, dijudicari solent. Unde magis ciunt bonos vel malos mores, nisi boni vel mali amores. **GOTT** dem HErrn zu / nicht durch leibliche Bewegung und schaffe / sonder durch die Bewegung und Anerken der Lieb / worin näher bey uns haben / je rainer und lauterer die Lieb seyn wird / die wir nach ihm streben. Man kombt nicht durch leibliche Bewegung zu dem jenigen / der aller Orten gegenwärtig ist / sonder durch Sitten / Handel und Wandel; nun aber seynd die Sitten mehr oder böse was ein jeder waisß / sonder aus dem / was er liebt / zuerweisen / und böse nehmen / und ist der guten oder bösen Sitten die einzige Ursache / oder böse Lieb. Es ist aber die Lieb nicht allein ins gemein zu dem Weeg der zu GOTT führet / sonder sie ist under allen anderen der richtigste / auf welchem man auf die fürtrefflichste / möglichste /

Ephes. 5. 2.

Epist. 12. ad
Maced.

Vulgat. 12.

schickte / lustigste / und kürzeste Weis zu ihm gelanget. Und zwar auf die
 herrlichste Weis / in Bedenken / daß die liebe ein Königin aller Tugen-
 den / und ihnen allen die Vollkommenste / die Gott wolgefälligste / un glori-
 öseste ist / als welche ihr die göttliche Ehr und Glori purlautter und am
 meisten last angelegen seyn: der sicherste und richtigste aber darumben / die-
 weil die lieb von größerer und heftigerer Wirkung ist / als andere Tugen-
 den / und macht den aller schwächsten ein dafferes Gemüß / sich fürnemmer
 hohen Werck ungeschweht / herghafft und großmütig zu nderfangen. Der
 herrlichste / dann er ist der wahre / einige Ursprung aller unserer Ver-
 diensten / das Leben / Form / Gestalt / und Schönheit anderer Tugenden /
 ohne welche sie nichts anders seyne / als ein Todtencörper ohne Seel / ein im
 Dunkel verborgene Farb ohne Licht und Glanz. Der lustigste und leicht-
 ste / diem Weil die lieb ein lebendige Quelle ist aller Süßigkeit / welche allen
 in Lust verkehrer / und Bitterkeit verzuckert. Legelich ist er auch der
 kürzeste Weg / dann er ist schnurgerad und ohne allen Umgang / in Beden-
 ken / daß die liebe ein aufrechte / gerade intention und Meinung hat / wie
 man ander allen Linien / welche in dem Mittel puncten eins Circels zu
 kommen / die geradste / die kürzeste ist.

Man man einen mit Dornen-Gesträus und Unkraut überwachsen / wüßten
 oder will säubern / und fruchtbar mache / kan solches auf zweyerley Weis ge-
 schehen / daß man einweder sich mit Hauen und Hacken darhinder mache /
 und ins nach dem anderen aufrette: oder aber mit Fehr anstecke und mit
 Feuer abtreibe. Die erste Weis ist sehr mühsamb / braucht vil Zeit und
 Mühe / und ist doch Gefahr darbey / daß ehe man mit dem letzten / sonderlich
 wenn der Ader groß / fertig worden / das erste wider anfang herfür wachsen.
 Die letztere die andere Weis hurtig / leicht und sicher / dann das Fehr /
 sonderlich wenn ein quere Windt darhinder komet / in kurzer Zeit von
 einem End zum andere laufft / niche allein alles sauber in die Asche legt / sonder
 auch dadurch zugleich die Erden faist und fruchtbar machet. Ebner
 man kan auch die Seel auf zweyerley Weis gesäubert / und vollkommen
 werden: die eine geschicht mit der Hacken und Hauen der mori-
 tation oder Abtödtung seiner selbst / in deme man nach und nach ein gewur-
 den löse Gewohnheit nach der anderen aufrette / jetzt die Hoffart / bald
 den Neid / hernach die Unmäßigkeit / und also fordt an: und kan man zwar
 auf solche Weis legelich zum End kommen / jedoch brauchr es lange Weis /
 und ist so leichtlich darmit nicht zu / und ist man auch des guten Ausschlags
 nicht versichert / als auf die andere Weis / das ist / wann man das
 Feuer der liebe aneinander / und brennen last / welches baldt über handnimbr /

Sanz Jure I. Theil R n alles



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

alles Unkraut und Nis-Gewächß unserer Seel hurtig / geschwinde
 und zur Vollkommenheit bringe; Gestalten es sich dann mit den
 Aposteln / da am Pfingstag der heilige Geist in feurigen Zungen
 kommen / auch sonst mit dem heiligen Paulo, Maria Magdalen
 charina von Genua / und anderen mehr also hat zugeragen.
 nicht / ob die Natur und Kunst jehmahlen etwas schöners und
 herfürgebracht / als das Goldt und Glas / welche beyde aber durch
 jenes der Sonnen / dieses des Feurs aufgekoche und gemacht worden
 seynd auch die fornehmste Bekehrungen und vollkommste Heilungen
 die jenige / welche sich vermittelst der Liebe zutragen / wann nemlich
 mit grosser Liebe enigenommen / alles aus Antrib und Bewegun
 anstellt / thut / und verrichtet. Erit lumen Israël in igne,
 & Sanctus ejus in flamma, & succendetur, & devorabitur spiritus
 vepres in die una. Das Liecht / so Gott einer Seel / die er aus
 nuß ihrer Sünd will heraus / und an sich ziehen / wirdt zugleich
 und welchen er zur Heyligkeit und hoher Tugenden bringen will
 ein stammendes Feur ergreifen / welches alles Unkraut / Dorn
 der Laster augenblicklich verzehren wird. Welcher nun solchen
 Gott wandert / der wandert dahin mit großem Hesen-Schritt
 Lauffens / oder besser zusagen / steigt mit schnellem Flug, Ve
 dentiùs, currit velociùs, & citiùs pervenit. Je indringlicher
 liebt / je schneller laufft sie / und kombt geschwinder zu ihrem
 Ziel: sagt der heilige Bernardus. Ein solcher Mensch kombt
 Sünden am baldisten an ein Orth / richtet seine Anmutterungen
 liche Ordnung / reutet seine böse Gewohnheiten aus / pflanzt
 gute ein / und erlangt alle Tugenden. Dann gleich wie / wann
 Krieg das Haupt und König gefangen bekombe oder erlegt / der
 obgefigt / und das Feld erhalten: wie dann die Indianische Perlen
 weil sie wissen / daß die Austeren / welche die Perlen bey sich haben
 wie die Imme / sich Hauffenweis besamen finden / und ihnen
 welcher ein weit schöners und größers Perlein mit sich führet / be
 sich euserst bemühen den König gefangen zubekommen / dann so
 ihren Gewalt gebracht / ist ihnen der übrige Hauffen auch gewalt
 baldt sie wahrnehmen / daß ihr König gefangen / und sie ihres
 Anführers beraubt / bleiben sie weiters unbeweglich an dem Ort
 auf einem Hauffen besamen seynd / still sitzen. Also ist auch die
 strebung der Tugenden das best und vorrätlichste / daß man

Cap. 17.

Sermo. 23. in
Cant.

Anschlag auf ihr Königin die Lieb führe / dann so baldt man die ero-
 bert / hat man zugleich alle andere in den Gewalt gebracht.
 Dieweil ihme dann also / so last uns mit ganzem Ernst diesen könig-
 lichen Weg der liebe anretten / und darauf zu Gott unserm HErrn
 zuwenden / last uns in dieser liebe unser Leben anstellen / allen unsern Handel
 und Wandel allein aus ihrem Antrib und Bewegungen verrichten / und mit
 dem Gode so uns dahin anreibt / getrewlich mitwürcken. Das Leben Gottes /
 sagt der heilige Gregorius Nyssenus, bestehet in seiner liebe / und das er sich
 selbst liebe / raiget und treibt auch beyneben den Menschen / das er eben
 die selbe ehue / inständig und unaufhörlich an. Und was thun auch
 die Seelige im Himmel anders als eben dieses. Ihr fürnehmste hauptsäch-
 liche Beschäftigung ist die immerwährende Übung der liebe / nemlich Gott
 unsern HErrn / allweilen sie sehen und erkennen / das er unendlich liebens-
 würdig sey / unaufhörlich auß allen Kräften lieben. Last uns hierun-
 ter auf Erden auch also daran seyn / so vil uns immer möglich / in Erwe-
 ckung des unsrer lieb auch in der ewigen Freud je größer seyn werde / je größer
 die liebe auf Erden ist / dann jene sich nach diser erstreckt / und abgemessen
 werde. Last uns derothalben bey Zeit darzu thun / einen grossen Vorrath der
 liebe zu erwerben / und disfalls der geistlichen Brauch in den hohen Lie-
 ben nachzuolgen / welche von sich selbst also sagt / Vexillum ejus super me
 erigam, die liebe ist der Fahnen und das loß-Zeichen / dessen sich mein
 Heiliger gebrauchet mich zu laiden und zu regieren. Sie will sagen / das
 ich wie der Fahnen in einem Kriegs-Heer / den Soldaten das Zeichen
 gebe / was sie zu thun oder zulassen haben / ob sie sollen stehen / oder gehen /
 oder rücken / oder sich zurück ziehen / zur linken oder rechten wenden / und
 was der gleichen mehr: also habe auch sie in allem ihren Thun und Lassen
 die unmerkliche Absicht und Obacht auf die liebe / und erfange sich im
 geringsten nichts / als allein aus ihrem Antrib un gegebenem löfungs-Zeichen.
 Erwollen wir dann auch diesen sigreichen Fahnen über unsere Augen / Ohren /
 allen Gliedmaßen des Leibes / sampt den Kräften der Seel / dergestalt
 schwingen / und fliegen lassen / all unser Thun und Lassen
 nach dessen Anleitung und gegebener löfung
 anstellen und verrichten.

Dial. de resur.
 & anima.
 Suarez in 3. p.
 tom. 4. d. 47.
 sect. 2.
 Conink de
 Charit. dispu
 22. dub. 6.
 Cantic. 2. 4.
 juxta Hebe.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN